Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **2 (1880)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 11. 1880.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Vierteljährlich . . . . „ 1. 50
Ausland mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu adressiren.

Redaktion
eines im Stillen wirkenden gemeinnützigen Frauenkreises.

Insertion:
15 Centimes per einspaltige Petitzeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint jeden Samstag.

Publikationen
beliebe man franko einzusenden an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen.

Verlag und **Expedition**
von Altwegg-Weber z. Treuburg in St. Gallen.

St. Gallen.

Motto: Stets strebe zum Ganzen; — und kannst Du ein Ganzes nicht sein,
So schließe als williges Glied dienend dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 13. März.

Der 29. Februar des Schaltjahres 1880

ist als Gedächtnißtag ein so wichtiger, daß derselbe nicht blos in der politischen Presse Erwähnung finden soll, denn derselbe schließt mit dem erfolgten Durchbruche eines der größten Bergkolosse so Vieles in sich, daß auch die denkende Frauenwelt vor der Erfüllung einer solchen Riesenarbeit eine Weile staunend stille stehen darf.

Ist doch das Werk der Durchbohrung des St. Gotthard ein nationales, oder richtiger gesprochen: ein internationales und ist dadurch unsere ganze Nation, welcher auch wir Frauen angehören, engagirt; folgerichtig ist es nur ein Zeichen der Anerkennung des schaffenden Menschengeistes, wenn wir auch in der „Frauen-Zeitung" mit einigen Zeilen der Pionniere gedenken, welche zur Vollendung dieser großartigen Verkehrsader mit dem zündenden Worte der Ideen, mit dem Maßstabe und Stifte, mit der kritischen Frage der Finanzenbeschaffung, oder mit dem Meißel und der Dynamitpatrone Dasjenige beigetragen haben, was in der Kraft eines jeden Einzelnen lag.

Wie viele schwere Kämpfe hat es ja in der Männerwelt gekostet, bis dieses Unternehmen mit seinen sich thürmenden Schwierigkeiten überwunden und in der Ausführung gesichert war! Wie unsicher stand lange Zeit das Zünglein der Waage, als es galt, die Ehre und das Ansehen unseres Heimathlandes vor den Augen des Auslandes zu erhalten und zu retten!

Wahrlich, jene Episode mußte auch die Frauenwelt mit einer gewissen Angst erfüllen, wenn die Stimmen der Oeffentlichkeit laut und leise von der Einmischung anderer Mächte in das Verkehrswesen unserer Heimath sprechen mußten, deren Ende nicht zum Voraus abgesehen werden konnte und den Muth unserer kleinen Nation auf eine harte Probe stellte.

Dank der Einsicht und der Entschlossenheit unserer Staatsmänner und dem guten Willen des gesammten Schweizervolkes ist diese Aufgabe in ehrender Weise gelöst worden und die Nachbarländer sind uns in einer Weise entgegengekommen und haben eine Gesinnung kundgegeben, welche mehr werth ist, als manche andere gestempelte und gesiegelte Verträge.

Welchem Frauenherzen sollte es gleichgültig sein, wenn Fragen solch' tiefgreifender Art vor die Schwelle unseres Schweizerhauses gelegt werden? Sind wir ja schon ängstlich, wenn nur der Rauch nicht recht zum Kamin hinaus will, wie viel mehr sollten wir es nicht sein, wenn sich unsere Männer gegenseitig berathen, wie die Gefahren für die Existenz unseres Vaterlandes abgewendet werden sollen. Denn hätte in der Gotthard-Krisis Ohnmacht an der Stelle eines entschlossenen und starken Willens vorgeherrscht, so wäre es sicherlich um ein gut Stück Freiheit geschehen gewesen!

Und unter dem Baume der Freiheit lagern ja auch wir Mütter so gerne mit unsern Kindern und wenn nicht alle Zweige süße Früchte tragen und Manches sich nicht nach unserem Wunsche zeitigen will, so bedürfen doch gerade wir der Gewißheit eines gesicherten Schutzes um so mehr, als wir unter den Segnungen einer solchen Periode aufgewachsen sind und die Schrecknisse von Noth und Landesunruhen fast nur dem Namen nach kennen.

Unser Geschlecht gerade ist namentlich dazu bestimmt, sich in der Geduld zu üben und sind wir daher für das bisher Errungene im Gebiete der Freiheiten gewiß dankbar. An uns ist es aber auch, mitzurathen und mitzuhelfen in der Ausführung hehrer Gedanken bei unserer Männerwelt; wir haben daher die heilige Bürgerpflicht, im Stillen, im häuslichen Kreise, dem Guten unsere Stimme zu leihen. Ein gänzliches Außerachtlassen aller äußern Verhältnisse, wie es der fromme Edelsinn rein weiblicher Naturen oft praktizirt, ist nicht die volle Erfüllung unserer Bestimmung.

Wir behaupten sogar, das rechtzeitige Interveniren des Frauengeschlechtes im engen Kreise der Familie hat schon Vieles gewendet und so gut dies in kleinen Dingen zur Wohlthat werden kann, eben so gut ist das vorurtheilsfreie Denken einer Frauensperson geeignet, ihre Umgebung auch in äußeren Fragen auf den richtigen Pfad allseitiger Ueberlegung zu lenken, — und nicht gar selten sind schon die schroffsten Gegensätze durch weiblichen Einfluß zu einer vernünftigen Ausgleichung gekommen, ohne daß wir Frauen öffentlich „mitgethatet" haben.

So wenig wir für das schon auf's Tapet gebrachte Stimmrecht der Frauen sind, so sehr sind wir aber für eine wohlthätige Influenz eingenommen, welche wir direkt und indirekt auf die Stimmgebenden ausüben können und sollen.

Und hier haben wir allen Ernstes auf der Warte zu stehen, mit unbefangenem Blicke das Thun unserer „Oberen" zu beurtheilen und im Momente eines unrichtigen Entscheides unser Veto einzulegen. nämlich dasjenige Veto, wo das Herz zum Herzen spricht, wo kein Unrecht zugelassen wird, wo kein Parteihaß und kein materieller Gewinn entscheidet, wo allein das Rechte und Gute zum billigen Rechte gelangen soll! Sage man uns nicht, daß wir hierin zu weit gehen oder wir verweisen auf das tägliche Wiederspiegeln der häuslichen Verhältnisse auf die äußern, — und erlauben uns dann zu fragen: Ist es nicht Pflicht jedes Schweizermädchens, jedes schweizerischen Frauenherzens, Acht zu geben auf das Rollen der äußeren Geschicke, um daraus Lehren zu ziehen auf das Wallen im selbsteigenen Gemüthe, auf das wechselvolle Stimmungsleben in Familienkreisen, wo oft unter dem gleichen Hausdache verschiedenartig zusammengesetzte Verbindungen bestehen und sich gegenseitig unterstützen müssen, um dem Guten, Wahren und Schönen zum Durchbruche zu verhelfen! — Auch hier kostet es viel Kampf, wenn jeder Theil das Rechte zu vertreten glaubt. Wie manche Mutter hat nicht schon die Stelle eines Pionniers einnehmen müssen gegen die Schwächen eines Mannes? Oder um diesem oder jenem Zwange ein Halt zu gebieten, oft um der Kinder willen, oft gegen die Kinder, wenn dieselben der Erfahrungen nicht achten wollten, welche ihre Eltern im innern und äußern Leben machen mußten und zur Anwendung bringen wollten? Wie mancher Hausvater muß seine ganze Kraft und Willensstärke einsetzen gegen die falschen Grundsätze und irrigen Anschauungen seiner „rechthabenden" Ehehälfte, welche trotz vielfacher empfindlicher Lehren keine Ergebenheit kennt und in trotziger Weise dem wackern Sinn und Schaffen ihres Mannes stetsfort entgegenarbeitet? — Auch solche Mineurs haben ein hartes Gestein zu bearbeiten und schon Mancher ist den daherigen Anstrengungen erlegen, da sich auf diesem Felde gegenseitiger Erziehung nicht immer Sprengmittel anwenden lassen.

Es gibt demnach der Pionniere viele, vom Stande des Geistlichen bis zu dem, durch des Lebens Schicksal verfolgten Bettler; vom Regenten und Staatslenker bis zum keuchenden Bergmann, welcher beim dumpfen Talglicht im Schachte das saure Brod für sich oder die Seinigen suchen muß. Nicht die Höhe der Stellung und auch nicht immer der Erfolg entscheidet jedoch über den Werth eines solchen öffentlichen oder eines sogar des Sonnenlichtes entbehrenden Arbeiters, wohl aber der innere Werth in Erfüllung seiner ihm zugewiesenen Aufgabe und hiebei sei also auch Derer gedacht, welche einem guten Ziele zustrebten, wenn auch ihr Lebensfaden

nicht ausreichte, die Früchte ihrer schaffenden Hand zu genießen und sich an der Vollendung ihrer Arbeit zu erfreuen.

Kehren wir nach dieser Abschweifung vor die beiden dunkeln Oeffnungen des Gottharddurchstiches zurück. Wie viele Familienväter sind hier nach jahrelanger unverdrossener Arbeit eines Tages als stumme Leichen, gleich dem Material des Granitgesteins hinaustransportirt worden und ihren armen Familiengliedern mußte die Kunde von dem Nichtmehrsein ihres Ernährers gebracht werden! — Wie Mancher setzte sich hier den Denkstein seines Lebens, alleinstehend, unbeweint und unbetrauert — nur der rauhen Arbeit sich widmend. Ein Jeder dieser Arbeiter muß aber von dem erhebenden Gefühle getragen gewesen sein, zu wissen, an der Lösung einer Aufgabe mitgewirkt zu haben, von welcher alle Nachwelt noch sprechen wird. Und ein solches Gefühl ist für einen gewöhnlichen Mineur oder Erdarbeiter unter Umständen so wohlthuend und edel, als der Vollzug eines Machtspruches von einem Regierenden, welcher von der Ungerechtigkeit und Schädlichkeit seines Thuns viel eher überzeugt ist als vom Gegentheil.

Daher auch das Ueberströmen des Arbeitsgeistes in den letzten Tagen des Durchbrechens auf beiden Seiten; eine eigene Art Wuth bemächtigte sich des Sinnes dieser Bergleute, als ihnen das Arbeiten von der andern Seite vernehmbar wurde. Und erst der Durchschlag und das gegenseitige Händereichen nach jahrelanger täglicher Lebensgefahr! Welchem Manne muß nicht eine warme Thräne der Theilnahme bei einer solchen Begrüßung entfallen, gerade wie wenn eine Mutter ein Kind als glücklich wiederfindet, an dessen Schicksal sie oft zu verzweifeln Ursache hatte.

Wie aber nicht jeder ängstlichen Mutter oder einem besorgten Vater das Glück zu Theil wird, sich an dem gelungenen Erziehungswerke ihrer Kinder zu erfreuen, war es auch dem genialen Uebernehmer der Gotthardeisenbahn, Herrn Favre, nicht beschieden, den Triumph eiserner Thatkraft mitzufeiern; er ist als Pionnier auf dem Felde seiner Aufgabe gefallen; nichtsdestoweniger wird aber sein Name und sein Charakter als Menschenfreund der Nachwelt in Erinnerung bleiben.

Das schönste Denkmal aber könnte die Frauenwelt diesem Werke dadurch setzen, daß von derselben eine Kollekte in Fluß gebracht würde, um die Wittwen und Waisen der verunglückten Arbeiter so zu unterstützen, daß das herbe Schicksal dieser Hinterlassenen gemildert und Segenswünsche an Stelle bitterer Leidensthränen treten könnten.

Dieses wäre wohl die schönste und edelste Blume auf das Grab dieser verstummten Zeugen, was Menschenkraft und Menschengeist vermag.

Möge diese unsere Anregung in die richtigen Hände gelangen, — und gleichzeitig einige derjenigen Herzen ergreifen, welche dem Worte und Wunsche auch die That folgen lassen können!

Leider ist die „Schweizer Frauenzeitung" nur zu denjenigen Pionnieren zu zählen, welche blos mit der Spate des Wortes und der täglichen Arbeit auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit und des Erziehungswesens mitwirken kann.

Vereinte Kraft macht aber auch hier stark und darum rufen wir in alle Gauen und Thäler unseres lieben Schweizerlandes:

Ihr Frauen! Ehret den 29. Februar 1880 durch den lebendigen Denkstein edler Wohlthätigkeit!

* Eine Mutter.

Du bist uns nicht gestorben, theure, selige Mutter! Du lebst und wirkst fort in den Herzen Deiner Kinder so lange, bis auch jene werden zu schlagen aufgehört haben.

Als ein einfaches, schlichtes Frauenbild trittst Du uns vor die Augen, wenig Werth legend auf die äußere Erscheinung; doch aus Deinem Auge strahlte warm die hingebende, selbstverleugnende Liebe. Wer Dir nahe kam, fühlte deren wohlthuende Kraft.

Nimmer müde waren Deine rastlosen Hände in der Arbeit für Deine Lieben. Die Erste und die Letzte warst Du in Deinem Tagewerk. Und wenn Du die Deinigen alle zur Ruhe geleitet, dann schlossen sich die müden Augen erst, nachdem Du den Himmel um Segen und Schutz für Jedes derselben angefleht.

Nicht nur Dein Thun, sondern jedes Deiner Worte zeugte von der mächtigen Kraft, welche Dein Wesen beseelte. Wenn die Arbeit sich häufte, wenn Kummer oder Krankheit Dich plagten, — nie entfiel Deinen Lippen ein ungeduldiges Wort. Den ungerechtesten Vorwurf konntest Du hinnehmen — und schweigen. Mochte der Schmerz darüber auch noch lange an Deinem Herzen nagen, lieber diesen tragen, als einen weniger geduldigen Mitmenschen zum Zorne reizen.

Dem Vater konntest Du die Wünsche von den Augen lesen; keine Anstrengung, kein Opfer war Dir zu groß, wenn es galt, dieselben zu erfüllen. Deine eigenen Wünsche, Deine Bequemlichkeit, ja Deine Gesundheit schienst Du dabei zu vergessen.

Ganz Deiner Familie lebend, fandest Du im Schooße derselben volles Genüge. Deine Tochter wurde bald Deine Freundin, mit der Du jeden Kummer und jede Freude theiltest! Jede Kleinigkeit wurde dem Mütterchen erzählt. So beschränkt der Platz dort war, so drängte sich doch oft die ganze Familie um den Kochheerd, an welchem die Mutter beschäftigt war. Da fielen dann ihre liebreichen Worte in die empfänglichen Gemüther, wie ein erquickender Regen auf die heiße, dürstende Erde. Mit neuem Muth ging nachher jedes wieder an seine Arbeit: die Mutter hatte es ja gesagt; da mußte doch gewiß alles gut kommen.

Bei einem so innigen Verhältniß wurde die Liebe zur Mutter eine Haupttriebfeder alles Thuns. Wir wollten der Mutter Freude machen, dieses Streben beherrschte unser Leben. Während die strafende Hand des Vaters mein Herz oft nur verhärtete, genügte ein Seufzer, eine Thräne im Auge der Mutter, um mich mein Unrecht lebhaft erkennen zu lassen.

Auch jetzt, wo die Theure nicht mehr leiblich unter uns weilt, hat ihr Geist nicht aufgehört, unter unter uns zu wirken. Mahnend, warnend oder segnend tritt ihr Bild vor mich hin und ist der Leitstern meines Lebens.

Zur Erhaltung des Schuhwerks.

Eine große Zahl unserer Hausfrauen bekümmert sich um diesen wichtigen Theil unserer Bekleidung nur insofern, als sie beim Anziehen einen tadellos glänzenden Schuh verlangen, wofür vielerorts ausschließlich die Dienstboten verantwortlich gemacht werden. Welche Mittel in Anwendung gebracht werden, um diesen verlangten Glanz hervorzubringen, ist gar vielen Hausfrauen (oder die wenigstens diesen Namen tragen, auch wenn sie denselben keineswegs verdienen) gleichgültig. Da das Reinigen und Glänzen des Schuhwerkes aber eine Arbeit ist, welche die meisten Dienstleute zu den unangenehmen und anstrengenden zählen, was es zu gewissen Jahreszeiten in großen, vielfüßigen Familien auch wirklich ist, so suchen sich dieselben diese Aufgabe auch so viel als möglich zu erleichtern und es werden unter den vielen angekündigten diesfallsigen Präparaten stets diejenigen ausgesucht und probirt, welche den leichtesten, mühelosesten Erfolg versprechen, ohne in Betracht zu ziehen, ob dieselben nebst dem Glänzen des Schuhwerkes demselben durch seine Bestandtheile nütze oder schade.

In der Regel aber ist das Letztere der Fall; unser rissiges, sprödes Schuhwerk, das oft nach kurzer Zeit des Getragenseins keiner Reparatur mehr fähig und werth ist, zeugt davon, daß unsere in Handel kommenden Schnellglanzpräparate dem Leder nicht bloß keine nährende und erhaltende Stoffe zuführen, sondern im Gegentheil die darin enthaltenen Fettbestandtheile ausziehen und dasselbe direkt zerstören.

Wenn diese Zerstörung sich dann auffallend schnell vollzogen hat, so daß der Geldbeutel durch sich zu oft wiederholen müssendes Beschaffen neuen Schuhwerkes in unangenehme Mitleidenschaft gezogen wird, so wird auf alles mögliche geschmäht, auf den Gerber, den Lederhändler, den Schuhmacher, die Dienstboten und sogar noch auf den Herrgott, der den Thieren in jetziger Zeit schlechtere Felle wachsen lasse — nur nicht auf die eigene Einsicht, welche zu bequem ist, sich der richtigen Behandlung und der richtigen Präparate zu versichern, welche der möglichst dauernden und guten Erhaltung des Schuhwerks am besten dienlich ist, und dafür zu sorgen, daß diese von den Dienstleuten auch gehörig vollzogen und in Anwendung gebracht werde.

Zur gehörigen Instandstellung der Fußbekleidung lasse man den Dienstboten genügend Zeit und versäume nicht, sich selbst zu überzeugen, in welcher Weise die Arbeit an Hand genommen werde. In der kalten und naßkalten Jahreszeit, wo der Schuh tagtäglich mit Schneewasser in Berührung kommt, sollte derselbe auch jeden Abend mit Fett gehörig eingerieben und so bis zum Morgen stehen gelassen werden, damit dasselbe Zeit habe, in das Leder gehörig einzudringen. Morgens kann er dann immerhin geglänzt werden, wenn der Eigenthümer oder die Eigenthümerin es wünscht. In der übrigen Zeit des Jahres sollten die Schuhe ebenfalls wöchentlich zweimal eingefettet werden.

Ganz besonders ist es dem Schuhwerk schädlich, monatelang liegen zu bleiben in mit Wichse überführtem Zustande, ohne vorher gehörig eingefettet worden zu sein. Es bedarf dasselbe eben so sehr der besonderen Aufmerksamkeit einer sorglichen Hausfrau, als das kostbare Pelzwerk, dessen Instandhaltung im Sommer schon manche ängstliche Dame nicht ruhen ließ. Die Landbewohner und einfachen Arbeitsleute, welche vom Schuhwerk nicht bloß schöne, sondern vielmehr gute Eigenschaft verlangen, könnten in Behandlung desselben zum Muster dienen. Eine große Summe ihres oft so sauer Erworbenen verschlingen die Ausgaben für das nothwendige Schuhwerk, und jene Damen und Herren, welche in ihrem Vorrathe von Fußbekleidung nach Einfall und Laune wechseln und nach der Mode ohne Bedürfniß neue Anschaffungen machen, wissen nicht, wie lieb einem achtzigjährigen Mütterchen ein paar neue Schuhe werden kann, für dessen Ankauf es monatelang sich den Bissen vom Munde wegsparen mußte. Sie kennen aber auch nicht dessen innige Dankbarkeit, wenn das liebenswürdige Frauchen des Schuhmachermeisters, mit den beiden schweren Thalern des alten Mütterchens in der Hand, denselben mit ihren braunen lieben Rehaugen so freundlich anblickt und für dasselbe bittet: „Die gute Alte mußte das Geld so sauer verdienen und die Rappen so lange zusammensparen — darf ich nicht etwas billiger verkaufen?" Und wenn dann der Meister so herzlich theilnehmend ein „Ja" nickt, so weiß die gute Alte nicht, ob ihr die Schuhe lieber sind, die freundlichen mitfühlenden Verkäufer oder — der am Verkaufspreise ihr geschenkte Franken. Und gewiß wird sie ihrem neu gekauften Paar Schuhe mit ängstlicher Sorge dasjenige zukommen lassen, dessen dieselben bedürfen, um des Mütterchens stets noch neue und letzte Schuhe zu bleiben.

Ueber die Pflege der Zähne

läßt sich ein Arzt in folgender Weise hören: Keinem Organ des menschlichen Körpers hat die fortschreitende Kultur größern Schaden gebracht, als den Zähnen, so zwar, daß ein vollkommen gesundes Gebiß schon im vorgerückten Jugendalter zu den Ausnahmen gehört. Und doch könnte diesem Uebelstande leicht dadurch abgeholfen werden, daß die Eltern ihre Kinder schon im vierten und fünften Lebensjahre an die tägliche Reinigung der Zähne — mit einem weichen Bürstchen und passendem Zahnpulver, z. B. aus etwa 5 Theilen Magnesia und 1 Theil salicylsaurem Natron — gewöhnen. Hat einmal diese Uebung Platz gegriffen, so werden schadhafte Zähne und angeschwollene Backen, künstliche Zähne und schmerzhafte Zahnoperationen viel seltener werden.

Die Asche als Dünger.

Währenddem die Asche in den Städten, beziehungsweise deren Küchen, als lästige Plage, als Abraum angesehen und behandelt wird, weiß sie der Landwirth nicht hoch genug zu schätzen; denn dieselbe ist eines der vorzüglichsten vegetabilischen Düngmittel. Es bringt jedoch nicht jede Art derselben eine gleich starke Wirkung auf das Wachsthum der Pflanzen hervor; auch hängt diese sehr von der Witterung und den Bestandtheilen des Bodens ab, über den die Asche ausgestreut wird.

Die unausgelaugte Holzasche wird nur selten als Düngmittel angewendet, weil es fast immer vortheilhafter ist, ihren Gehalt an Laugensalzen zum Behufe des Waschens und Seifensiedens im Haushalte oder in Salpetersiedereien, Glasfabriken, Färbereien u. s. w. auszuziehen.

Die ausgelaugte Holzasche bleibt aber noch immer ein schätzbares Düngmaterial, das jedoch einen sehr abweichenden Werth hat, je nach dem man es von den verschiedenen Gewerbsleuten erhält.

Wird die Asche in Pottaschesiedereien, Salpetersiedereien, Glasfabriken u. s. w. blos ausgelaugt, d. h. der Gehalt an Laugensalzen ausgezogen, so bleibt eine Substanz übrig, die in ihren Bestandtheilen und Wirkungen mit der Torfasche große Aehnlichkeit hat. Bezieht man dagegen die ausgelaugte Asche von Seifensiedereien oder Bleichern, so erhält man neben den gewöhnlichen Bestandtheilen der Asche auch noch eine beträchtliche Quantität kohlensauren und ätzenden Kalkes mit, weil man diesen meistens im Uebermaße der Asche zusetzt, um ätzende Lauge zu erhalten, und es ist begreiflich, daß dieser Zusatz die Wirksamkeit der Asche um ein Bedeutendes erhöhen muß. Besonders Seifensiederasche ist schätzbarer als jede andere Art; das beweisen die vielen Versuche, welche man mit dieser gemacht hat, daß sie nicht blos als Reizmittel wirkt, sondern eine Menge positiv nährender Stoffe enthält. Auf thonigem, feuchtem Boden ist die Wirkung der Asche weit bedeutender als auf sandigem; auf dem erstern soll eine tüchtige Düngung mit Asche sich 8—10 Jahre lang verspüren lassen.

Bei der Düngung mit Asche ist es Hauptbedingung, dieselbe möglichst gleichmäßig zu vertheilen, indem dieselbe, in Menge auf einer Stelle zusammengehäuft, den Boden unfruchtbar macht wie der Gips. In gebirgigen Gegenden, wo man mit einem rauhen Klima zu kämpfen hat, ist die Asche zur Erzeugung von Gemüsen unbedingt nothwendig. Selbst auf einem gänzlich erschöpften Boden und in rauhem Klima gedeihen diese vorzüglich, wenn richtig mit Asche gedüngt wird.

Man streut die Asche vorzugsweise gerne aus, wenn in kurzer Zeit darauf Regen zu erwarten ist. Dieselbe soll dabei nicht zu tief in den Boden gebracht werden.

Trotz des hier dargelegten eminenten Nutzens der Asche als Düngmittel für unsere Gärten wird doch in den Städten in Folge von Unkenntniß oder Gleichgültigkeit eine enorme Quantität von Asche weggeworfen und ihren Zwecken als kostbares Düngmittel entzogen. Wie bald würden die Gemüse und Blumen im Garten der sorglichen Gärtnerin lohnen, wenn sie diesem „Quälgeist" der Küche eine größere Aufmerksamkeit und richtige Verwendung würde angedeihen lassen.

§ Zwei Dinge kommen überall hin auf Erden: der Tod und das Klavier, sagt ein Mitarbeiter der „Schweizerischen Musikzeitung". — Ja wohl, in kleinen Dörfern zählt man 30—100 Klaviere — und doch gar oft will sich in geselligen Kreisen von all den „Klavierbetreibenden" Niemand zum Vorspielen hergeben.

In den vier Wänden glauben auch schwächere Dilettanten Etwas zu können, sobald sie aber Zuhörer haben, namentlich solche, die ihnen als Kenner gelten, happert's und auch nach längerem Unterricht wird ein unsicherer Spieler muthlos; die Eltern sind unzufrieden über die langsamen Fortschritte und den kleinen Erfolg gegenüber den großen finanziellen Opfern, welche sie gebracht haben.

Der Verfasser obigen Artikels sagt ferner: „Wann werden einmal unverständige Eltern und Erzieher aufhören, Kinder, denen das Talent für Musik ganz abgeht, doch mit unnützem Dilettiren die kostbare Zeit vertrödeln zu lassen?"

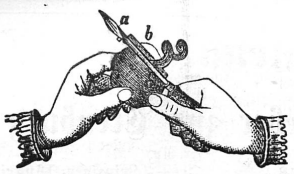
Auf das oben Gesagte möchten wir einwenden, daß wenn nicht organische Verbildungen, der gänzliche Mangel an Intelligenz oder Gehör vorhanden ist, man immerhin eine zeitlang musizirt haben muß, um zu wissen, ob wirklich kein Talent zur Erlernung ordentlicher Hausmusik, ohne Ansprüche auf Virtuosität, vorhanden ist. Weit öfter ist eine angeborne, nicht früh genug erkannte und energisch bekämpfte Zerstreutheit der Hemmschuh. — Ein intelligentes, lebhaftes Kind kann ganz gut spielen und dabei träumen; wie oft üben sich die Finger und das Kind erzählt dabei einen lustigen Einfall eines Mitschülers oder sonst eine „Neuigkeit." Das sollte, anstatt daß man darauf eingeht — besonders, wenn's „pikant" ist — entschieden getadelt und derartige störende Zwischengedanken auf nachherige Mittheilung verwiesen werden.

Das Gleiche läßt sich überhaupt von allen Studien und Arbeiten der Kinder sagen. Man pfropfe nicht zu viel in das Kind hinein, gebe ihm reichlich Zeit, sich im Freien zu tummeln, damit der Körper sich kräftig und gesund entwickle, schlägt aber die Arbeitsstunde, so halte man das Kind frühzeitig an, sich zu sammeln und ganz bei der Sache zu sein, denn das ist und bleibt die Hauptsache zu gediegener, geistiger Entwicklung, welche mit derjenigen des Körpers Hand in Hand gehen soll.

Brande's patentirtes Kartoffelschälmesser.

(Besprechung in der Leipziger „Illustrirten Zeitung" Nr. 1911 vom 14. Februar 1880.)

Unsere Zeit, die mehr als jede andere auf die Nothwendigkeit, im Kleinen zu sparen, hinweist, ist besonders reich an praktischen Erfindungen, welche die Vereinfachung und Erleichterung der häuslichen Arbeit, sowie die Erhaltung scheinbar unbedeutender Bestandtheile der dabei zur Verwendung kommenden Stoffe zum Zecke haben.



In diesem Sinne hat das oben bezeichnete Schälmesser, das auch für Obst und Gemüse 2c. benutzt werden kann, für jede Haushaltung Bedeutung. Der Hauptvortheil desselben besteht darin, daß nur so dick geschält werden kann, als es die Weite des Messers gestattet; außerdem empfiehlt sich das Messer durch die auch durch Ungeübte vollkommen gefahrlose Anwendung.

Das Instrument besteht nach unserer Abbildung aus einem gerundeten oder flachen Metallstab, der oben in einer lanzettenförmigen Spitze a endet und dessen Rücken das ein- oder zweischneidige Messer b trägt. An diesem Metallstab befinden sich zwei Lager, in denen in zwei Zapfen das hier einschneidige Schälmesser ruht, dessen Schneide dem Metallstab zugekehrt ist und das sich in einem Winkel von fast 90 Grad so lange nach rechts um seine Achse zu drehen vermag, bis die beiden Anschläge anstoßen; der ganze Apparat wird an einem Griff gehalten. Will man das Messer gebrauchen, so faßt man mit der rechten Hand den Griff, setzt die Frucht mit der linken an den Metallstab in der mittleren Höhe des Messers b, drückt letzteres so fest an die Frucht, daß es einscheidet und zieht dann durch sanfte Führung, während man die Frucht nach links dreht, die Schale ab. Beim Schneiden kommt das Messer vermöge seiner Drehbarkeit leicht über alle unebenen Stellen hinweg, so daß nicht nur ein schnelles, sondern auch ein gleichmäßiges Schälen erzielt wird.

Der Apparat, der aus verschiedenem Material hergestellt werden kann, ist vom „Versandt-Geschäft für praktische Erfindungen in Neumünster-Zürich" zu beziehen.

Rezepte.

(Praktisch bewährt und gut befunden!)

Farbige Wollenstoffe zu waschen, ohne daß dieselben in Glanz, Farbe oder Weichheit einbüßen. Zu zwei Liter Wasser reibt man eine große rohe Kartoffel auf dem Reibeisen, läßt sie einige Stunden stehen, gießt das Wasser ab und nimmt noch etwas warmes dazu, wäscht die bestimmten Sachen in diesem lauen Wasser und spült sie nachher in reinem mehrere Male aus. Seife ist überflüssig; alle Flecken verschwinden. Die Wäsche muß blos ausgedrückt, nicht ausgewunden und sogleich aufgehängt werden. — Weiße und farbige Seidenstoffe werden auf gleiche Weise mit Vortheil gewaschen. Ebensogut läßt sich zu diesem Waschverfahren dasjenige Wasser benutzen, in welchem man zum Kochen vorbereitete, roh geschnittene Kartoffeln eine Weile stehen gelassen hat.

* * *

Eierschalen als Töpfe für kleine Sämereien. Wer sich eine Anzahl Eierschalen, wie dieselben nach dem Genusse von weich gesottenen Eiern übrig bleiben, zusammenlegt und in dieselben dann mit einem Hölzchen eine kleine Oeffnung an dem ganz gebliebenen Ende macht, kann solche Schalen mit Erde anfüllen, in eine jede ein oder zwei Samenkörnchen legen, mit Bleistift den Namen derselben auf die Schale schreiben und mit diesen Samentöpfchen ein mit Asche oder Sägespänen gefülltes Kistchen garniren. Ist das Pflänzchen einmal versetzbar, so löst man die Schale langsam los und setzt Erde und Pflänzchen in Töpfe oder in den Garten. Diese Manier ist besonders für frühe Blumenkultur sehr empfehlenswerth. Paula.

Diese Mittheilung, welche uns durch eine werthe Leserin der „Schweizer Frauen-Zeitung" zugekommen, haben wir in frühern Jahren praktisch erprobt und es bereitet diese Pflanzenerziehung ein köstliches Vergnügen und ist namentlich geeignet, der Jugend als edle Beschäftigung zu dienen. Mädchen könnten diese Eier-Vasen dann noch mit allen möglichen bunten Garnen umstricken und zum Aufhängen einrichten; es bilden sodann diese lebenden Töpfchen viel sinnreicheren Schmuck als tausend andere Nippsachen.

Die Redaktion.

Briefkasten.

St. B. in S. Um das Ausfallen der Haare zu verhindern und gleichzeitig deren Wachsthum zu befördern, wenden Sie folgendes Mittel an, das seine günstige Wirkung noch niemals verfehlt hat:

In 1 Liter Wasser lösen Sie 30 Gramm (zirka eine Handvoll) Küchensalz auf, geben 10 Gramm Kampherspiritus und 60 Gramm Salmiakgeist dazu und lassen Sie die Flüssigkeit stehen, bis das Salz sich aufgelöst hat. Nachher binden Sie zum Schutze der Augen ein dickes Tuch um die Stirne, benetzen einen Schwamm mit dieser Flüssigkeit und tränken damit durchgehends den Haarboden. Diese Waschungen sollen täglich drei Mal gemacht werden, worauf jedesmal die Kopfhaut mit Kampherpommade, welche mit Rhum vermischt wird, soll eingerieben werden. Diese Flüssigkeit wirkt auf die Capillargefäße der Haarzwiebeln äußerst belebend und es sind die täglich in den öffentlichen Blättern angezeigten, besseren Haarwuchsmittel auf dasselbe Prinzip basirt. — Durch dieses einfache und billige Verfahren sind bei einer 45jährigen Frau, welche in Folge sehr heftiger Gesichtsrose durch gänzliches Ausfallen der Haare kahl wurde, innert 6 Wochen ganz überraschende Resultate erreicht worden, indem nach Verlauf dieser Zeit bei gewissenhafter Anwendung des angegebenen Verfahrens ein prächtiger Nachwuchs von glänzend schwarzlockigem Haare sich einstellte.

Gemeinnützige, Herzogenbuchsee. Sie würden uns sehr zu Danke verpflichten, wenn Sie die in Ihrer letzten Mittheilung angezeigte Bezugsadresse uns zur Veröffentlichung noch einmal zugehen ließen, indem selbige nicht mehr in unserer Hand liegt. Der Artikel scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein.

Die Redaktion.

Beste Petrol-Kochapparate

neuesten Systems, ganz **geruchlos** und **rauchfrei** brennend, für 1—10 Personen. **Billigstes** und **bequemstes** Kochen. Aeltere **ändere** um und ist der **Obertheil** zu senden. **Komplete Kücheneinrichtungen.** Preiscourante gratis und franko von der Fabrik.

Steh- und **Häng-Lampen,** versehen mit **Mitrailleusenbrennern, Kaiserbrennern,** Kreuzbrennern, Rund- u. Flachbrennern. Einzelne Bestandtheile.

Email-Gesundheits-Kochgeschirr für Hotels, Anstalten und Privaten; ärztlich empfohlen.

W. Huber, Stadthausplatz 13, **Zürich.**

Superior Family China-Tea

Feinster chinesischer Familienthee

in eleganten Originalbüchsen mit 250 Gramm Inhalt zu Fr. 4 50 per Büchse. Franko-Versendung per Postnachnahme nach der ganzen Schweiz.

Depot für die ganze Schweiz bei **J. Finsler im Meiershof, Zürich.**

Die beste Chocolade

CHOCOLAT MAESTRANI

per ½ Kilo Fr. 1. 30, 1. 60, 2. —, 2. 50, 3. 50, 4. —, 5. —.

Seifen-Extrakt.

Bestes Waschmittel! Uebertrifft **Fettlaugenmehl** und **ähnliche Präparate** an **Vorzüglichkeit** und **Billigkeit.** Gebrauchsanweisungen gratis und franko. Muster in ½ Kilo und 1 Kilo zu Diensten beim Hauptdepot und Allein-Niederlage für die Kantone St. Gallen und Appenzell:

Carl Laeri in **St. Margrethen.**

Leinwand.

Ein **Engros-Haus** verkauft wegen Aufgabe der Leinenbranche seinen ganzen Vorrath in **einfach-** und **doppeltbreiter Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Sacktücher** ꝛc., **unter** den **wirklichen Fabrikpreisen,** und werden auf diese günstige Gelegenheit besonders **Verlobte, Hotel-** und **Pensionsbesitzer** aufmerksam gemacht. — Muster stehen auf Verlangen unter Chiffre **Z. 2000 Z.** an die Exped. d. Bl. zu Diensten.

P. S. Für nur vorzügliche Qualitäten **wird garantirt.** An solide Abnehmer günstige Zahlungsbedingungen.

Schwedische

Zündhölzchen,

per Paquet zu 25 Cts., größere Partien billiger, empfehlen

Lemm & Sprecher, St. Gallen.

Modenwelt.

Dieselbe kann fortwährend durch unterzeichnete Buchhandlung bezogen werden und wird regelmäßig durch die ganze Schweiz versandt.

Preis per Vierteljahr: Fr. 1. 70 Cts.

Probenummern gratis und franko.

Altwegg-Weber
in St. Gallen.

Damen-Paletots, Jacken und Regenmäntel,

sowie Knaben-Anzüchen

sind in schönster Auswahl bei mir eingetroffen und zu allen Preisen vorräthig, welche bestens empfehle.

Ferdinand Ellenbogen

neben dem Museum, Marktgasse 10, St. Gallen.

Haar-Arbeiten

(Verkauf, Verfertigung und Färben)

liefert bestens **G. Ruffner,** Coiffeur, **Ragaz.**

Malzextrakte von Dr. G. Wander in Bern.

Vorräthig fast in **allen Apotheken.** — Man verlange **Dr. Wander's Malz-Extrakt.**

Chemisch rein, gegen Husten, Keuchhusten, Croup, Brust- und Lungenleiden	Fr. 1. 40
Eisen, bei Schwächen, Bleichsucht, Blutarmuth, nach erschöpfenden Wochenbetten	„ 1. 50
Jodeisen, bei Skrophulose (Ersatz des Leberthrans), gegen Drüsen u. Hautkrankheiten	„ 1. 50
Chinin, bei Nervenleiden, Ohren-, Kopf- und Zahnweh, Fieber — berühmtes Stärkungsmittel	„ 1. 90
Gegen Würmer, bei Kindern, seiner sichern Wirkung wegen sehr geschätzt	„ 1. 60
Kalkphosphat, bei Knochenkrankheiten, Skrophulose, Tuberkulose — auch vortreffliche Kindernahrung	„ 1. 50
Liebig's Kindernahrung, Ersatz der Muttermilch, äußerst bequem im Gebrauche	„ 1. 50

Dr. Wander's berühmten **Malz-Zucker** und **-Bonbons,** gegen Husten u. Verschleimung.

Vielfach prämirt und von allen Aerzten mit Vorliebe verwendet.

Milchproducten-Fabrik in Wattwyl.

Lactin

von Grob & Kunz,

ist eine von den Aerzten lebhaft begrüsste Erfindung.

Dasselbe — ein ausschliessliches Milchpräparat, welches Kuhmilch in ihrer Zusammensetzung corrigirt und im Kindesmagen *feinflockig* gerinnen lässt — hat sich, als *streng naturgemässer Milchzusatz*, für

Neugeborne und schwächliche Kinder

auf's Beste bewährt.

Preis per Couvert à 10 Portionen (10 Tage ausreichend) Fr. 1.

Kindermehl

von Grob & AnderEgg,

ein *leichtverdauliches, zuckerfreies* und des halb *den kindlichen Verdauungsorganen besonders zuträgliches Präparat,* eignet sich ausgezeichnet — sei es als Beigabe zu Kuhmilch oder condensirter Milch, wie auch, namentlich bei Durchfall, blos mit Wasser zubereitet — für die Ernährung

einige Monate alter Kinder.

Preis per Büchse oder Packet (je 5 Tage ausreichend) Fr. 1 30, resp. Fr. 1 10.

Zu haben in den Apotheken. *Wo keine solche sind, in Spezereihandlungen.*

Journale für 1880

zu beziehen durch

Altwegg-Weber zur Treuburg St. Gallen.

	Fr. Rp.
Alte und neue Welt, 18 Hefte	9. —
Ausland, das, 52 Nr.	37. 35
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, 13 Bde. geb. à	1. —
Blatt, das neue, 52 Nr.	8. 60
Buch für Alle, 26 Hefte à	—. 40
Daheim, 18 Hefte à	—. 70
= 52 Nr.	10. 80
Fliegende Blätter, 52 Nr.	17. 80
Gartenlaube, 52 Nr.	7. 60
= 14 Hefte à	—. 70
Gaea, Natur und Leben. 12 Hefte	16. —
Gegenwart, die, 52 Nr.	24. —
Gewerbehalle, 12 Hefte	24. —
Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 48 Nr.	32. —
Hausfreund, 26 Hefte à	—. 30
Hausfreund, der schweizerische, 52 Nr.	4. —
Industrieblätter, 52 Nr.	16. —
Jugendblätter, schweiz., 12 Hefte	5. —
Leipziger Illustrirte Ztg., 52 Nr.	32. —
Maschinenbauer, der, 26 Hefte à	—. 70
Maschinenkonstrukteur, der praktische, 24 Hefte	36. —
Milchzeitung, Organ f. d. gesammte Molkereiwesen, 52 Nr.	20. —
Natur, die, 52 Nr.	21. 40
Neubert's Gartenmagazin für Garten- und Blumenfreunde, 12 Hefte	13. 20
Omnibus, 18 Hefte à	—. 55
= 52 Nr	7. —
Romanbibliothek, 52 Nr.	10. 80
= 26 Hefte à	—. 50
Romanzeitung, 48 Nr.	18. 80
Ueber Land und Meer, 52 Nr.	16. —
— Heftausgabe, 26 Hefte	—. 70
Weltspiegel, 26 Hefte à	—. 55
Welt, illustrirte, 26 Hefte à	—. 40
Westermann's illustrirte Monatshefte, 12 Hefte	21. 35

Die chemische Wäscherei,

Fleckenreinigungsanstalt, Färberei, Druckerei, Bleicherei und **Appretur**

von **C. R. Walter-Wild** in **Horn**

empfiehlt sich zum Reinigen und Färben von Herren- und Damengarderoben, Möbelstoffen, Dekorationsgegenständen, Kirchenparamenten, Theater- und Maskengarderoben, Pelzen, Federn, Teppichen, Uniformen ꝛc. ꝛc. aller Art.

Schönstes Brautgeschenk!

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Das Buch der Ehe. Ein Blumenstrauß vom Felde der Lebensweisheit für den Altar des Hauses. Gesammelt und herausgegeben von **Theodor Winkler.**

8°. Elegant gebunden mit Goldschnitt 5 Fr.

J. Heuberger's Verlag in **Bern.**

Preis-Courant

von

Jüllemann z. Goliath

in St. Gallen.

	per ½ Kilo à Fr. Ct.
Café Rio	1. —
„ Campinas	1. 10
„ Lagueira	1. 15
„ Java grün	1. 25
„ „ „	1. 30
„ Costarica	1. 20
„ Java gelb	1. 30
„ „ „	1. 35
„ „ „	1. 40
„ Guatamala	1. 30
„ Ceylon	1. 45
„ Java Perl	1. 50
„ Mysore Perl	1. 70
„ Java braun	1. 50
„ „ „	1. 60
„ „ „	1. 70
Café gebrannt	1. —
„ „	1. 30
„ „	1. 40
„ „	1. 50
„ „ Java	1. 60
„ „ „	1. 70
Cigarren per Stück 5, 6, 7 u.	—. 10
Würfelzucker, feinst	—. 50
Melis	—. 48
Candis	—. 60
Farinzucker	—. 42
Malzzucker	—. 80
Weinbeeren	—. 50
Tafelfeigen	—. 45
Feigen	—. 40
Sago 40 u.	—. 45
Reis	—. 23
Seife, Marseillaner 40 u.	—. 50
„ Ia Kern	—. 50
„ IIa „	—. 36
„ Harz	—. 34
Stearinkerzen, per Paquet	—. 80
Erbsen 26 u.	—. 30
Cichorien	—. 32
Schweineschmalz, prima	—. 65
„ deutsches	—. 80
Schmalz Fr. 1. —, 1. 20 u.	1. 25
Olivenöl, per ½ Liter	1. —
Speiseöl (Sesam), per ½ Liter	—. 75
Nudeln, Fideli ꝛc.	—. 38
Extrakt	—. 16
Zwetschgen 26, 32 u.	—. 36
Panirmehl	—. 45
Soda	—. 12
Gerste 24, 28, 32 u.	—. 34
Rosinen	—. 45
Amlung 36 u.	—. 50
Zwetschgenwasser per Liter	2. —
Wein roth per Liter	—. 65
„ weiß „ „	—. 55

Leghühner.

Verkaufe junge **italienische Leghühner,** bester Race, welche tagtäglich legen.

A. Schaufelberger,
Alte Beckenhofstraße Nr. 92,
Unterstraß-Zürich.

Die Annoncen-Expedition

von

R. MOSSE in ZÜRICH,

Schipfländе Nr. 12,

Aarau, Basel, Bern, Chaux-de-Fonds, Genf, St. Gallen, Kreuzlingen, Luzern, Rapperswyl, Rorschach, Schaffhausen, Winterthur etc.,

besorgt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Spesen, Inserate jeder Gattung, z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäftsverkäufe ꝛc.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen wird Rabatt gewährt.

Garantirt ächtes

Kölnisches Wasser

empfiehlt

M. Kälin'sche Buchdruckerei
in St. Gallen.

Hiezu eine Beilage.